

Ein Juwel der Gartenbaukunst : der Landschaftsgarten von Evariste Mertens

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft [1]: **Zentrum für Baukultur : der Schweizer Heimatschutz in der Villa Patumbah**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176337>

Nutzungsbedingungen

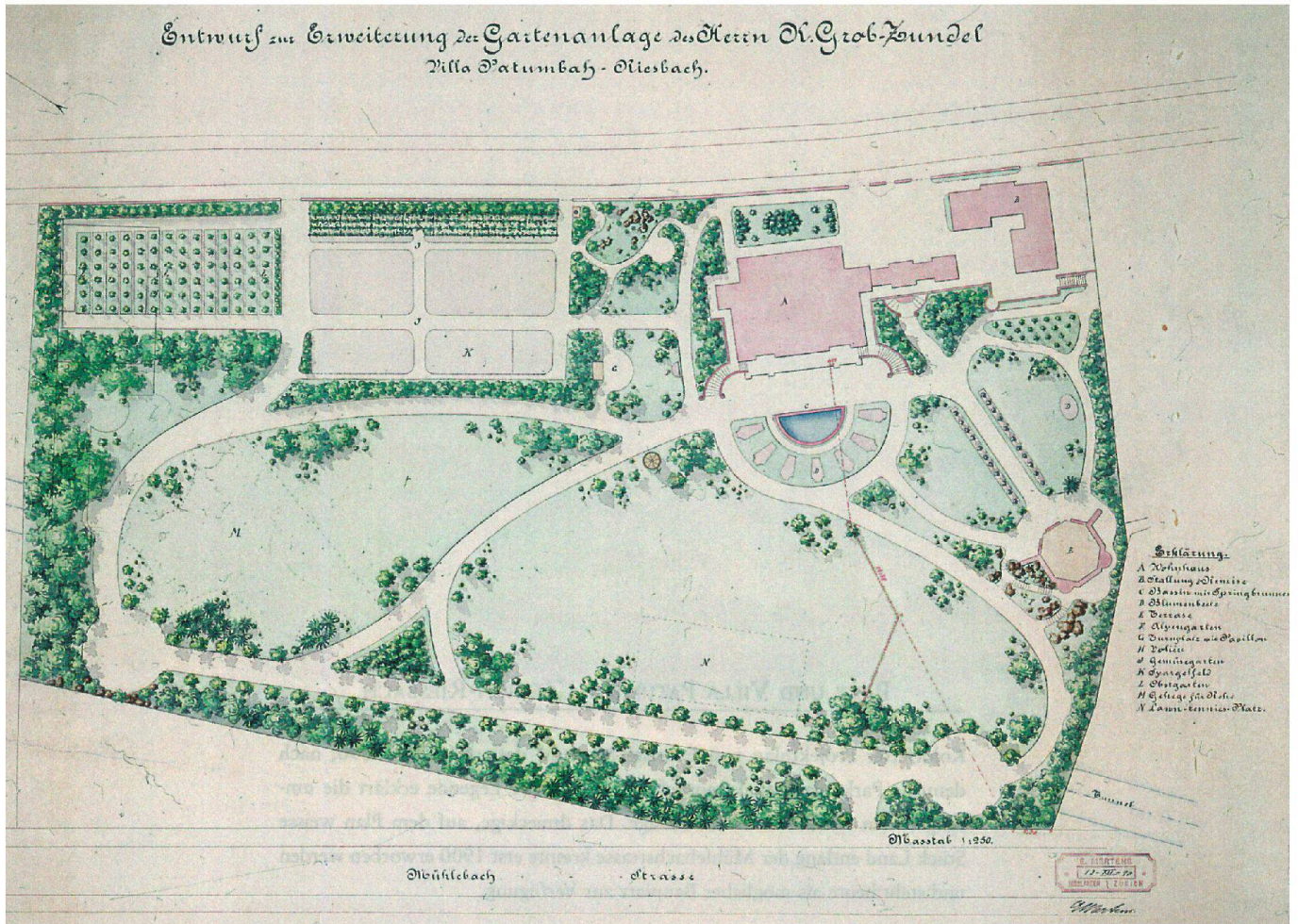
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Landschaftsgarten von Evariste Mertens

Ein Juwel der Gartenbaukunst



Kolorierter Projektplan von Evariste Mertens, datiert 13.12.1890. Die Legende erklärt die umfangreichen Attraktionen der Anlage. Das dreieckige Stück Land unten links entlang der Mühlebachstrasse konnte erst 1900 erworben und zum Park geschlagen werden.
(Original: Denkmalpflege der Stadt Zürich)

Ein prachtvoller Park umgibt die Villa Patumbah. Die grosszügig konzipierte Anlage von 1890/1891 gilt als Meisterwerk des Gartenkünstlers Evariste Mertens, der die Gartenkultur Zürichs entscheidend mitgeprägt hat.

Vom Eingang an der Mühlebachstrasse führt ein geschwungener Weg am Alpengarten sowie an Laub- und Nadelhölzern vorbei zur Villa Patumbah hinauf. Bewusst eingesetzte Durchblicke lassen die Parkanlage in überraschenden und vorteilhaften Perspektiven erscheinen. Alles wirkt grösser und eindrucklicher, als es in Wirklichkeit ist. Auch die Villa taucht erst nach einer Weile in ihrer ganzen Pracht auf. Ihr liegen ein halbrundes Bassin mit Springbrunnen und vier Riesenmuscheln aus dem Indischen Ozean sowie fächerförmig ange-

ordnete Blumenrabatten zu Füssen. Eine mit Rosenbäumen gesäumte Diagonale führt zum Gartenpavillon, einem baukünstlerischen Schmuckstück aus Glas und Gusseisen, entworfen von «Baumeister Hirzel-Koch».

Abwechslungsreich und malerisch

Der Weg endet heute am Grenzzaun zum Nachbargrundstück. Einst war er Teil eines brezel-förmigen Wegsystems, das den weitläufigen Landschaftsgarten im nördlichen Parkteil durchzog. Er führte am Springbrunnen vorbei und weiter zur Voliere und zum gross angelegten Nutzgarten, wo einst neben Obst und Gemüse gar Spargeln angebaut wurden. Nach weiteren raffiniert gesetzten Baum- und Strauchgruppen tauchte das Rehgehege auf.

Der Durchblick auf den «Lawn-Tennis-Platz» ermunterte zur körperlichen Ertüchtigung. Solch malerische und abwechslungsreiche Ansichten erfreuten die Flanierenden.

Durch den Verkauf der nördlichen Parkhälfte wurde der Park 1929 geteilt. Er ist seither in seiner Gesamtheit nicht mehr erlebbar. Derzeit wird auf dem privaten Areal ein Bauprojekt ausgeführt, das die Wiedervereinigung der Parkmitte dennoch ermöglicht. Wohl fallen der Bereich des ehemaligen Nutzgartens wie auch die nordwestliche Ecke an der Mühlebachstrasse der Überbauung zum Opfer, das alte Wegsystem hingegen kann glücklicherweise wiederhergestellt werden.

Der englische Garten

Der Patumbahpark ist im Stil des späten Landschaftsgartens gehalten, bei welchem die «natürliche» Landschaft mit geometrisch-ornamentalen Elementen kombiniert wurde. Der Landschaftsgarten war im «romantischen» England des 18. Jahrhunderts aufgenommen und wird daher auch englischer Garten genannt. Die Inszenierung einer Landschaft von grösstmöglicher Natürlichkeit galt als neues Ideal. Geschwungene Wege und asymmetrisch gesetzte Baum- und Strauchgruppen liessen eine Folge von erlebbareren Bildern und Räumen entstehen. Der englische Garten bildet einen Kontrast zu der strengen Geometrie des bis anhin üblichen französischen Barockgartens, der geprägt war von Gartenfluchten, Symmetrien und Achsen.

Der Auftrag

Mit Evariste Mertens hatte der Bauherr Karl Fürchtgott Grob einen der bekanntesten Gartenkünstler seiner Zeit verpflichten können. Fünf Jahre nach Fertigstellung der Villa entwarf dieser den grosszügigen Landschaftsgarten in gewohnt kunstvoller Art. Die Verzögerung ergab sich aufgrund der im Tagbau durchgeführten Tunnelbauar-

beiten für die Eisenbahnstrecke Stadelhofen-Tiefenbrunnen im unteren Teil des Grundstücks. Bis 1890 musste mit der Ausführung der englischen Parkanlage zugewartet werden. Einzig der villennahe Schmuckgarten wurde 1885 bereits realisiert.

Ein Leben für den Garten

Evariste Mertens prägte die Gartenkultur Zürichs des ausgehenden 19. Jahrhunderts entscheidend mit. Er war als Holländer in Brüssel aufgewachsen und hatte in Paris und England Berufskenntnisse bei berühmten Gartenkünstlern erworben. 24-jährig gründete er in Schaffhausen zusammen mit einem Studienfreund eine eigene Gartenbaufirma. 1886 wurde er als Dozent für Obstbau an die ETH berufen und übersiedelte nach Zürich. Gemeinsam mit seinem Berufskollegen Otto Froebel war er an der Ausführung der Zürcher Quaianlagen beteiligt. Das Arboretum, ein Teilstück der Seeanlage, war ihr gemeinsames, grosses Werk und galt als schönste Anlage dieser Art in Europa. Ab 1889 führte Mertens ein eigenes Büro mit Gartenbaufirma in Hirslanden.

Literatur:

- Rolf Preisig und Ursula Steiner, Patumbah: Das Land der Sehnsucht gestern, heute und morgen, hrsg. v. Stiftung zur Erhaltung des Patumbah-Parkes, Zürich, 1999
- Judith Rohrer-Amberg, Stiftung zur Erhaltung des Patumbah-Parkes, hrsg. v. Gartendenkmalpflege der Stadt Zürich, Zürich, 1996
- Eeva Ruoff, Zeit für Gärten: Ein Plädoyer für mehr Gartenkultur, hrsg. v. Zürcher Heimatschutz, Frauenfeld, 2007



1: Weg am Alpengarten vorbei zur Villa

2: Geschwungenes Wegsystem

3: Blick durch die Rosenallee zum Pavillon

4: Bassin mit Springbrunnen und Riesenmuscheln aus dem Indischen Ozean
(Bilder SHS)